

## Moderne Industriepolitik sichert Wettbewerbsfähigkeit

- Industrie verfügt über hohe Lösungskompetenz
- Nachhaltige Entwicklung sicherstellen

**E**ine wesentliche Aufgabe der EU ist es, die notwendigen Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Industrie zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission ein Grundsatzpapier formuliert, dessen Inhalte auch von der deutschen chemischen Industrie unterstützt werden.

So stellt die Kommission beispielsweise fest, dass die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie nur durch eine nachhaltige Entwicklung unter gleichgewichtiger Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Bereiche erzielt werden kann. Staatliches Handeln muss deshalb darauf ausgerichtet sein, die Rahmenbedingungen für mehr Wachstum und Beschäftigung substantiell zu verbessern.



Industriepolitik darf auch nicht interventionistisch angelegt sein, sondern sie muss vielmehr einen verlässlichen Gesetzgebungsrahmen garantieren, der unternehmerische Freiräume zulässt und fördert.

Eine Analyse der Auswirkungen bestimmter Vorhaben auf Innovation, Investition und Außenhandel muss erstellt werden. Zudem sollte geprüft werden, ob angestrebte Ziele nicht effektiver durch freiwillige Initiativen der Industrie als durch regulatorische Vorgaben erreicht werden können. ■

### Keine regulatorischen Alleingänge

In der Chemiebranche ist die Globalisierung schon sehr weit fortgeschritten. Die Unternehmen stehen daher unter einem erheblichen Druck. Regulatorische Alleingänge in Europa führen daher zu erheblichen Konsequenzen hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit nicht nur auf den außereuropäischen, sondern auch auf den Märkten innerhalb Europas. Ein Gesetzes-Benchmarking, das einen ständigen Vergleich mit Maßnahmen in anderen Ländern beinhaltet, ist deshalb unabdingbar, um Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Darüber hinaus sollten Business Impact-Analysen als integrales Element eines jeden Gesetzgebungsvorhabens der EU regelmäßig die konkreten Auswirkungen auf Wirtschaft und Beschäftigung ermitteln. Erfasst werden sollten sämtliche Auswirkungen auf die Branche und ihre Abnehmerindustrien einschließlich Kostenstruktur und Wettbewerbsfähigkeit.

### Innovation.

Unternehmerische und wissenschaftliche Freiräume müssen gefördert werden

Unternehmerische und wissenschaftliche Freiräume müssen gefördert werden

### Kommentar

## Mit einer Stimme sprechen

**B**eim Deutschen Tierärztertäg in Magdeburg wurde in der Bewertung des deutschen Tierarzneimittelrechtes ein Paradigmenwechsel vollzogen. Mit nie zuvor gekannter Einigkeit wandte sich die Vollversammlung des Tierärztertages gegen erst vor wenigen Monaten vom Gesetzgeber beschlossene weitere Restriktionen bei der Anwendung und Abgabe von Tierarzneimitteln. 7-Tage-Regel und Umwidmung sind Synonyme dafür.

Götterdämmerung einer Berufsvertretung oder Roll back im Verbraucherschutz? Keine von beiden Vermutungen muss zwangsläufig eintreten. Die in der Praxis tätigen Tierärzte fühlen sich nach wie vor dem Verbraucherschutz verpflichtet, auch wenn die Sachzusammenhänge zwischen Arzneimittelzulassung und -anwendung nicht immer durchgängig verstanden wurden. Es ist vor allem die Komplexität des nationalen und europäischen Arzneimittelrechts, die von der Basis nicht mehr nachvollzogen werden kann.

Die Beschlüsse des Deutschen Tierärztertages zum Arzneimittelrecht lassen im Wesentlichen zwei Schlussfolgerungen zu: der Berufsstand ist nicht mehr bereit, weitere administrative Einengungen zu tolerieren, da sich dies mit seinem Selbstverständnis nicht mehr vereinbaren lässt.

Des Weiteren sind die tierärztlichen Gruppen dringend aufgerufen – so wie dies auch von den Vertretern der Politik in Magdeburg nachdrücklich gefordert wurde – wieder zu einer Stimme zurückzufinden. Ob dies unter der Führung einer Nicht-Kammer- oder einer Kammerorganisation stattfindet, ist dabei nachrangig. Entscheidend ist, gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit das derzeitige Stimmengewirr aufzulösen. (ms) ■

## Kaninchen vor Krankheit schützen

**N**icht nur bei Hund, Katze, Rind oder Schwein – auch beim Kaninchen haben sich Impfungen als vorbeugende Bekämpfungsmaßnahmen vor Infektionskrankheiten bewährt. Die bedeutendsten Krankheiten bei Kaninchen, gegen die eine Impfung möglich ist, sind die Myxomatose, die RHD und der Kaninchenschnupfen.

### Myxomatose

Die Myxomatose ist eine Kaninchen-seuche, die durch das Myxomatosevirus hervorgerufen wird. Typisch für die Erkrankung sind Unterhautödeme und Entzündungen und Vereiterungen im Bereich von Augen und Nase. Wildkaninchen bilden ein natürliches Reservoir für den Erreger. Die Übertragung erfolgt vor allem über blutsaugende Insekten, insbesondere Stechmücken und Kaninchenflöhe. In den Stallungen ist der Erreger mehrere Monate lebensfähig, aber auch infizierte Mücken können das Virus über mehrere Monate beherbergen.

### RHD oder Hämorrhagische Krankheit

Auch bei der RHD handelt es sich um eine Viruserkrankung. Die Übertragung erfolgt über direkten Kontakt von Tier zu Tier, aber auch durch Kleidung, Futter oder über die Luft. Die Krankheit ist hoch ansteckend. Typisch sind plötzlich auftretende Todesfälle, ohne dass vorher Anzeichen einer Erkrankung erkennbar sind. Auch eine akute Form wird beobachtet. Hier sterben die Tiere meist 2 bis 3 Tage nach dem Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen. Eine Behandlung erkrankter Tiere ist nicht möglich.

### Kaninchenschnupfen

Beim Kaninchenschnupfen sind Pasteurellen und Bordetellen die wichtigsten Erreger. Diese Bakterien führen als Monoinfektionen aber auch gemeinsam mit anderen Erregern zu häufig schweren Schnupfenerkrankungen. Entscheidende Faktoren für Ausbruch und Verlauf der Schnupfenerkrankung sind



Gesunde Kaninchen.

Viele Infektionskrankheiten können durch Impfungen verhindert werden

aber auch Haltungsbedingungen und Stallklima. Überhitzung, zu hohe Luftfeuchtigkeit und Zugluft fördern das Krankheitsgeschehen und sollten vermieden werden.

Zur Vorbeuge dieser Erkrankungen stehen verschiedene Impfstoffe zur Verfügung. Jungtiere können in der Regel beginnend ab der 4. bis 6. Lebenswoche geimpft werden. Für Wiederholungs- und Nachimpfungen sind in jedem Fall die Empfehlungen des Herstellers genau zu beachten. ■

## Konsequent impfen

**D**urch die Entwicklung hochwirksamer, sicherer und gut verträglicher Impfstoffe sowie die konsequente Durchführung geprüfter Impfschemata haben wichtige Infektionskrankheiten bei Hund und Katze heute ihren seuchenhaften Charakter verloren. Klassische Infektionskrankheiten sind z.B. Staupe, Parvovirose, Tollwut, Katzenleukämie und Katzenseuche.

Basierend auf der guten aktuellen Seuchensituation wird jedoch zunehmend eine mögliche „Vereinfachung“ der Impfpraxis durch die Reduktion der Zahl der Wiederholungsimpfungen und die sorgfältige Auswahl bestimmter Impfstoffarten unter den Tierhaltern diskutiert. Es bleibt unberücksichtigt, dass von der Gesamtheit einer Tierart, der Population, 70 bis 80 Prozent geimpft sein müssen, damit sich Infektionskrankheiten nicht zu einer Epidemie ausweiten können. Nur in einer gut durchgeimpften Population kann es für einzelne Tiere möglich sein, auch ohne Impfung gesund zu bleiben. Dies kann sich jedoch im Laufe der Zeit ändern. Lässt aufgrund einer „Impfmüdigkeit“



Impfschutz erhalten.

Regelmäßige Impfungen schützen das Einzeltier und die Population

die Immunität der Gesamtpopulation nach, kann der Impfschutz der gesamten Population zusammenbrechen. So sind z.B. in Finnland im Jahr 1995

mehr als 5.000 Hunde an den Folgen einer Staupeinfektion gestorben.

### Wiederholungsimpfungen ernst nehmen

Bislang gibt es nur sehr wenige und nur begrenzt aussagekräftige wissenschaftliche Untersuchungen, die auf einen längeren Impfschutz als ein bis zwei Jahre für einzelne Erkrankungen hinweisen könnten. Es besteht aber Konsens, dass die derzeitige wissenschaftliche Datenlage weder den Anforderungen der Zulassungsbehörden für einen Beweis einer Verlängerung der Immunitätsdauer genügt, noch für eine Änderung der Anwendungsempfehlungen für die zugelassenen Impfstoffe ausreichend ist. Nur für die in der Gebrauchsinformation des Herstellers angegebenen Impfintervalle wurde die Wirksamkeit durch entsprechende Studien belegt.

Die Einhaltung der empfohlenen Impfschemata bedeutet damit bestmöglichen Schutz sowohl für das Einzeltier als auch die gesamte Population. ■

### Tierbestand in Deutschland 2001-2002 in Mio.

Bundesrepublik Deutschland	2001	2002
Rinder, gesamt davon Milchkühe	14,2 4,5	13,7 4,4
Schweine, gesamt davon Zuchtsauen	26,0 2,5	26,2 2,5
Schafe, gesamt davon Zuchtschafe	2,1 1,6	2,1 1,5
Broiler Einstaltungen	425,1	446,3
Legehennen	49,9	48,9
Hunde	4,7	4,7
Katzen	6,9	7,0
Pferde	0,9	1,0

Quelle: statistisches Bundesamt; ZMP – Zählung zum Jahresende; Kleintier lt. IVH/Effem; Pferd = BfT-Schätzung

### Neuer Vorstand

Anlässlich der Mitgliederversammlung fanden turnusgemäß Neuwahlen zum Vorstand statt. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben stand der langjährige Präsident Prof. Dr. Horst Geilhausen, Bayer, nicht mehr zur Wiederwahl.

Dr. Dieter Schillinger, Geschäftsführer der Merial GmbH, Hallbergmoos, wurde zum neuen Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Dr. Norbert Camp, Boehringer Ingelheim Vetmedica. Die weiteren Mitglieder des Vorstandes sind Jörg Hannemann, Virbac, Dr. Heinz Hofmann, Impfstoffwerk Dessau Tornau, Dr. Stefan Scheuermann, Intervet und Dr. Stefan Weiskopf, Pfizer.



#### Wechsel.

Dr. Dieter Schillinger (li.) folgt Prof. Dr. Geilhausen als neuer BfT-Vorsitzender

### Marktentwicklung 2002

## Tierarzneimittelmarkt 2002 Deutschland

Der Tierarzneimittelmarkt in Deutschland wuchs im Jahr 2002 um 4,8% und erholte sich damit deutlich im Vergleich zum Vorjahr, in dem ein Wachstum von unter 2% zu verzeichnen war.

Wachstumsträger war im vergangenen Jahr der Nutztierbereich. Hier wurden insbesondere Impfstoffe zum Einsatz bei Rind und Schwein gut nachgefragt. Die systematische Prävention in Form von Bestandsimpfungen wurde im vergangenen Jahr weiter intensiviert und trägt inzwischen mit erheblichen Anteilen zur Gesunderhaltung der Bestände bei.

Während im Antibiotikasegment der orale Bereich Umsatzeinbußen verkraften musste, stieg der Bereich der fertig konfektionierten Injektionsantibiotika deutlich an. Der klare Trend zu gezielter Einzeltieranwendung mit fertig konfektionierten Arzneimitteln setzt sich hier fort.

Das Wachstum im Bereich der Parasitenmittel wurde gleichermaßen von Ekto-Parasitika und Endo-Parasitika

getragen. Die Umsätze bei den End/Ekto-Mitteln stagnierten.

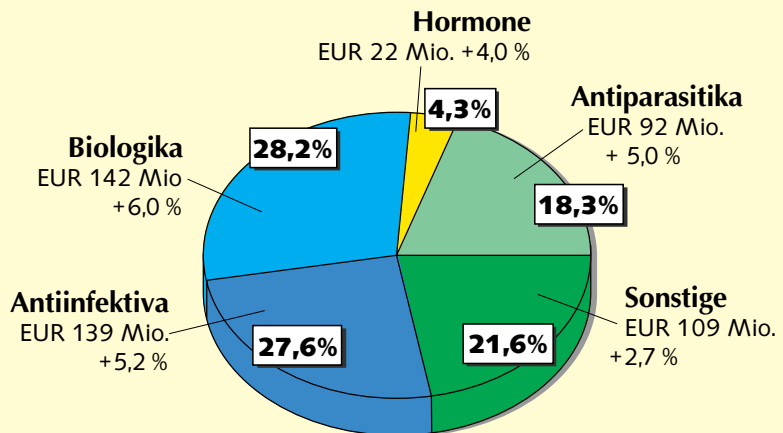
Der Hobbytierbereich, zu dem neben Hund, Katze, Heimtieren auch das Pferd zählt, konnte im vergangenen Jahr insgesamt kaum Zuwächse erzielen. Insbesondere im Impfstoffsektor mussten teilweise erhebliche Einbußen hingenommen werden.

Allerdings konnten einige Segmente im Bereich 'herzwirksame, entzündungshemmende und schmerzstillende Mittel' deutliche Steigerungen erzielen. Diese Produktgruppen zeigen, dass im Veterinärbereich zunehmend qualitativ höherwertige und besser geprüfte Kleintierprodukte statt umgewidmeter Humanprodukte angewendet werden. Es wird außerdem früher mit einer Behandlung begonnen, die auch konsequenter durchgeführt wird. Insgesamt wird dem Wohlbefinden des Tieres mehr Bedeutung zugemessen.

Im vergangenen Jahr wurden 54% der Umsätze im Nutztiersegment und 46% der Umsätze im Hobbytiersegment getätigt.

### Tierarzneimittelmarkt 2002

Deutschland EUR 504 Mio. / Wachstum 4,8 %





# AfT Frühjahrssymposium

## Zur Sicherung von Lebensmitteln tierischen Ursprungs

- Funktionierende Warnsysteme machen Lebensmittel sicher
- Verantwortung für alle Stufen der Produktionskette

**A**uf dem diesjährigen Frühjahrssymposium stellte die Akademie für Tiergesundheit e.V. (AfT) das Thema „Zur Sicherheit von Lebensmitteln tierischen Ursprungs“ in den Mittelpunkt der Diskussion. „Qualitative Aspekte und der Wunsch nach sicheren Lebensmitteln nehmen für uns an Bedeutung zu“, so die einleitenden Worte von Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann, Präsident des AfT-Kuratoriums. „Die Wahrnehmung und das Verständnis sind dabei sehr subjektiv. Hier bedarf es weiterer wissenschaftlicher Aufklärung“.

Die letzten Jahre mit ihren „Lebensmittelskandalen“ hätten gezeigt, dass man sich in Deutschland auf einen funktionierenden Verbraucherschutz verlassen könne, so eine Aussage der Experten. Dennoch bestünde weiterhin eine große Diskrepanz zwischen Risikowahrnehmung und Risikobewertung. Trotz des starken Problembewusstseins treffe der Verbraucher häufig falsche Entscheidungen bezüglich vermeintlicher und realer Risiken, erläuterte Dr. Sabine Schulz vom Institut

für Ernährungswissenschaft Gießen. Große Gefahren messe man z.B. fälschlicherweise Arzneimittelrückständen bei, die Möglichkeit mikrobieller oder parasitärer Belastungen würde dagegen weitgehend ausgeschlossen.

Lebensmittelvergiftungen bei Menschen hätten weltweit zugenommen, auch Geflügel und Geflügelprodukte stünden dabei immer wieder im Fokus,



so Prof. Dr. Dr. Hafez Mohamed Hafez vom Institut für Geflügelkrankheiten der Freien Universität Berlin. Vorbeuge- und Bekämpfungsstrategien setzten daher bereits frühzeitig bei der Zucht resistenter Rassen, Merzung infizierter Tiere und Impfprogrammen im Bestand an und müssten durch hygienische Maßnahmen im Betrieb sowie bei Schlachtung und Verarbeitung ergänzt werden. Ziel der Geflügelhaltung sei es grundsätzlich, unbedenkliche Lebensmittel zu erzeugen.

Auch jede andere Form von Fleisch müsse in diesem Zusammenhang als empfindliches Produkt bezeichnet werden, so die weitere Diskussion. Als positiv müssten alle Verarbeitungsprozesse wie Konservierung, insbesondere aber die Behandlung mit Hitze, eingestuft werden. Auch der Verbraucher könne durch den richtigen Umgang mit dem Lebensmittel bei Transport, Lagerung und Zubereitung positiv Einfluss nehmen.

In der Kette der tierischen Lebensmittelproduktion spiele die Qualität von Futtermitteln eine besonders große Rolle, erläuterte Prof. Dr. Josef Kamp-hues, Tierärztliche Hochschule Hannover. Ein erhebliches Risikopotential ergebe sich auch aus Fehlern der Handhabung des verderblichen Produktes "Futter". Eine Sensibilisierung hinsichtlich hygienischer und toxikologischer Problembereiche auch auf den landwirtschaftlichen Betrieben halte er durchaus für angebracht.

Ein wichtiges Element in der Qualitätssicherung von Lebensmitteln stellten auch Monitoring-Programme dar, darin waren sich die Experten einig. Diese dienten zum einen dazu, den Ist-Zustand festzustellen, sie eigneten sich darüber hinaus aber auch, mögliche Gefahren und Trends frühzeitig zu erkennen. Nicht zuletzt basierten auch die politischen Entscheidungen für einen vorbeugenden Verbraucherschutz auf den aus Monitoring-Programmen gewonnenen Erkenntnissen. ■

Ein wichtiges Element in der Qualitätssicherung von Lebensmitteln stellten auch Monitoring-Programme dar, darin waren sich die Experten einig. Diese dienten zum einen dazu, den Ist-Zustand festzustellen, sie eigneten sich darüber hinaus aber auch, mögliche Gefahren und Trends frühzeitig zu erkennen. Nicht zuletzt basierten auch die politischen Entscheidungen für einen vorbeugenden Verbraucherschutz auf den aus Monitoring-Programmen gewonnenen Erkenntnissen. ■

### Impressum:

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des Weltverbandes IFAH.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Nörvenich.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Martin Schneider (ms), Bundesverband für Tiergesundheit, Aennchenplatz 6, 53173 Bonn, Telefon: 02 28 / 31 82 96, e-mail: bft@bft-online.de www.bft-online.de

Fotos: agrar-press, BASF.

## AfT Förderpreis 2002

**A**uch in diesem Jahr konnte das Kuratorium der Akademie für Tiergesundheit e.V. wieder zwei Förderpreise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten vergeben.

Einen Förderpreis 2002 erhielt Dr. Dr. habil. Egbert Mundt für seine Arbeiten auf dem Gebiet der molekularen Infektionsmedizin, insbesondere Beiträge zur Erforschung der molekularen Mechanismen der viralen Replikation.

Des Weiteren wurde Dr. Dr. habil. Nikolaus Osterrieder ausgezeichnet für seine Arbeiten auf dem Gebiet der molekularen Infektionsmedizin, insbesondere für die Leistungen bei der Charakterisierung und molekularen Analyse tierpathogener Herpesviren. ■

## AfT Herbstsymposium

### Terminankündigung

**D**as diesjährige Herbstsymposium der Akademie für Tiergesundheit findet am 9. Oktober 2003 an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover statt.

Thema der Veranstaltung ist die Molekularbiologie in der Infektionsmedizin. Stand der Forschung und Perspektiven sollen aufgezeigt werden.

Anmeldung und weitere Informationen zum Symposium erhalten Sie bei der

### Akademie für Tiergesundheit

Telefon 02 28 / 31 82 93  
Telefax 02 28 / 31 82 96  
oder unter [www.aft-online.net](http://www.aft-online.net) ■